Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 2

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073886

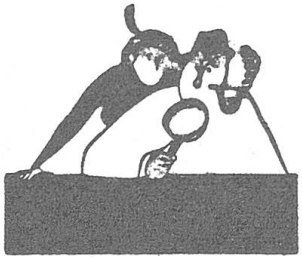
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK AUF  DIE SCHWEIZ

Oskar Reck

WIR ALS BEISPIEL?

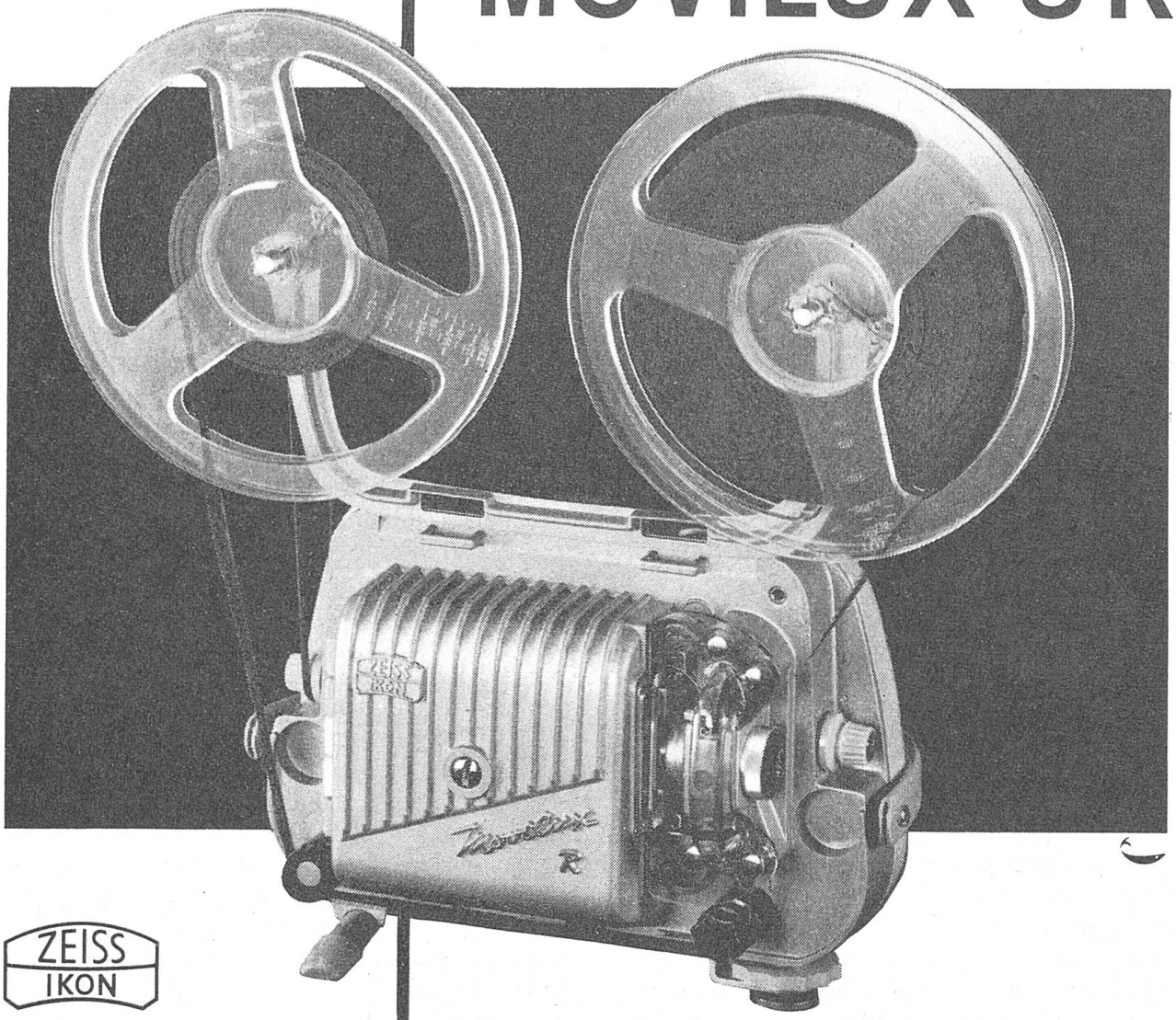
Daß es einen schweizerischen Hang zur politischen Schulmeisterei gibt, ist schon oft behauptet worden und auch kaum zu bestreiten. Läsen Kennedy, Macmillan und andere Größen der internationalen Politik unsere Blätter, so schwirrte ihnen vor lauter Empfehlungen und Rügen fast alle Tage der Kopf. Aber sie haben natürlich allesamt anderes zu tun, und unsere Belehrungen hülfen ihnen auch schwerlich weiter. Was geschehen sollte, wissen sie nämlich zumeist sehr wohl. Nur stoßen sie – im schmerzlichen Gegensatz zu ihren hierzulande angesiedelten Ratspendern und Kritikern – immer wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Sind unsere Leitartikler mithin als überhebliche Ignoranten abzutun? Wer unsere Presse kennt, wird ein solches Urteil verwerfen. Der Zug zur Belehrung, den wir immer wieder feststellen, verrät vielmehr in der großen Mehrzahl der Fälle, daß die politische Betrachtung bei uns vom Standort des Moralisten aus gepflegt wird. Aus diesem Grunde kann man sich, auch wo keine Wirkung zu erwarten steht, mit der bloßen Beschreibung nicht begnügen; man folgert aus ihr, man doziert und beschwört. Aber nicht nur in den Redaktionen, auch an den Stammtischen und, wenn die geringste Gelegenheit sich bietet, in unsern Parlamenten! Als im Nationalrat das Volksbegehren behandelt wurde, das eine Ausrüstung der Armee mit Atomwaffen auf alle Zeiten ausschließen will, rückten die Befürworter dieser Initiative ihr moralisches Sendungsbewußtsein ins hellste Licht. Die Schweiz, hieß es, müsse ein weltweit leuchtendes Beispiel humaner Gesinnung geben. Sie werde ihrer Mission nur gerecht, wenn sie mit dem Protest gegen die Mittel der Massenvernichtung ernst mache. Statt sich den Durchschlupf ins Arsenal der Kernwaffen offen zu halten, müsse sie ihr Ansehen zugunsten einer internationalen Friedensoffensive einsetzen.

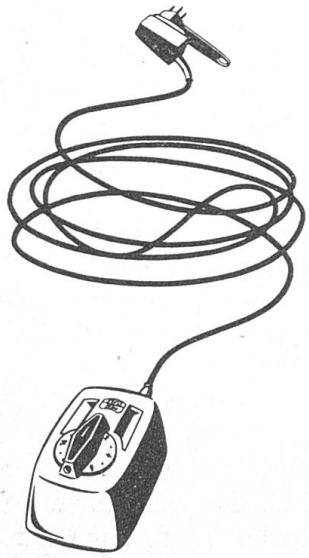
Ein solcher Anspruch geht nun freilich noch weit über die politische Pädagogik hinaus, die hierzulande üblich ist. Wer ihn verficht, denkt unserem Volk eine missionarische Sendung im Dienste der internationalen Versöhnung zu. Wohlan! Niemandem ist deswegen rüde übers Maul zu fahren. Auch die Anwälte des Pazifismus haben ein Recht darauf, sich vernehmen zu lassen. Aber sie können nicht auch noch verlangen, daß wir ihr Ansinnen ernst nehmen. Es ist in der gegenwärtigen Welt leider unmöglich, eine Völkergemeinschaft vorauszusetzen, die sich noch auf durchschlagende gemeinsame moralische Grundsätze verstünde. Das aber wäre nötig, wenn das Beispiel einer «ewig atomwaffenfreien Schweiz» und Friedensappelle aus unserem kleinen Lande wirken sollten. Ließe die Versöhnung sich mit solchen Proklamationen bewerkstelligen, so hätte die Welt sie auch ohne schweizerisches Zutun längst. Denn die Moral ist kein eidgenössisches Pachtgut. Und sie ist noch viel weniger das Pachtgut der Pazifisten. Diese nämlich können nur sein, was sie sind, weil ihre Mitbürger es *nicht* sind. Die wehrhafte Schweiz gewährleistet ihnen die freien Meinungsäußerung. In einem Sowjetprotektorat kämen sie als «Saboteure der Landesverteidigung im Solde der westlichen Kriegstreiber» vor Gericht.

Es ist nicht schweizerische Schuld, daß der Pazifismus nur die Machtpolitik der Freiheitsfeinde begünstigt. Und es ist auch nicht schweizerische Schuld, daß man nicht einmal mehr vom Frieden reden kann, ohne sich verdächtig zu machen.

MOVILUX® 8 R



ZEISS IKON



der 8 mm Filmprojektor im Handtaschenformat nun auch mit Rückwärts-Projektion (R)

Ein Bijou unter den Schmalfilmprojektoren: Tastensteuerung, äusserst leiser Gang, brillant und gestochen scharf zeichnende Zeiss-Projektionsobjektive mit grossem Bildwinkel (ZEISS P-Sonnar 1 : 1,3 / 20 mm und 1 : 1,4 / 15 mm), ruhiger Bildstand, einfachste Filmeinführung (nun auch automatisch möglich), Anschluss für Tonkoppler und Fernsteuerung.
Fr. 585.–
Ohne Rückwärtsprojektor Fr. 545.–

Erhältlich im autorisierten Photofachgeschäft.

ZEISS IKON

weltberühmt durch die Präzision ihrer Cameras und die Qualität ihrer Optik.